

Ich blicke gerne zurück

draußen 11/2016

Der langjährige Leiter des HdW fand eine neue Aufgabe

Am 31. Juli verabschiedete sich der langjährige Leiter des Hauses der Wohnungslosenhilfe HdW Bernd Mülbrecht in den Unruhestand. Um zum 1. August gleich eine neue Aufgabe zu übernehmen. draußen!-Redakteur Michael Heß unterhielt sich mit ihm an seinem neuen Arbeitsplatz, der gar nicht weit weg vom HdW liegt.

Es ist ganz sicher kein Understatement, Bernd Mülbrecht als spiritus rector der lokalen Wohnungslosenhilfe zu nennen. Auch wenn er im Gespräch bescheiden abwinkt, aber so kennt man ihn: sachkundig, engagiert und bodenständig. Dem verheirateten Münsteraner war sein Engagement für Obdachlose nicht in die Wiege gelegt. Nach einer kaufmännischen Lehre nutzte er die Möglichkeiten der damaligen Bildungspolitik der SPD. Diese ermöglichte Arbeiterkindern auch ohne Abitur das Studium an einer Hochschule, und so studierte er bis 1977 an der damaligen Fachhochschule für Sozialarbeit in Münster eben diese. Zur Bischof-Hermann-Stiftung fand er zufällig: "Ich las das Schild, das fand ich interessant, obwohl ich vom Bischof Hermann nichts wusste, bewarb mich und wurde genommen."

Beginnend im Christophorusheim, erlebte er die Qualitätssprünge in der lokalen Obdachlosenhilfe mittendrin mit. Die Einrichtung von Übernachtungsstellen in den 80er Jahren, die Unterkunft zuerst in der Wolbecker Straße, dann für einige Jahre in der Hafenstraße 33 ("das war vorher eine Farbenfabrik") und schließlich das HdW in der Kleinen Bahnhofstraße, das er vom 25. April 1994 bis zum 31. Juli dieses Jahres leitete. Sein Ziel war all die Jahre, "die verheerenden Zustände für obdachlose Menschen zu verbessern". Dazu trug er derart engagiert bei, dass ihm das Land NRW vor sieben Jahren die Verdienstmedaille verlieh.

Man kann das Ganze in einzelne Schritte aufdröseln. Grundlage war der noch aus tiefsten CDU-Tagen stammende, von allen damaligen vier Ratsfraktionen aber getragene Beschluss zur Neustrukturierung der Münsteraner Obdachlosenhilfe von 1993. In dessen Folge das heutige HdW entstand, wie die Sleep-Ins, die Frauenhäuser und weitere Einrichtungen. "Humanisierung der Notunterkünfte" hieß der Gedanke; organisatorisch war es der entscheidende Schritt von bloßer Nothilfe zur Reintegration in die Gesellschaft.

Natürlich ging das HdW unter Leitung von Bernd Mülbrecht diesen Weg ganz vorne mit. So wurde 1995 die aufsuchende ärztliche Hilfe eingeführt. Gefolgt 1997 von der aufsuchenden Pflege, 2002 der Pension Plus, der Übernahme des ehemaligen HuK-Gebäudes an der heutigen Fernbusstation 2003 oder jüngst, 2014, der Etablierung von Kirche im HdW. Letzteres führte zu Bernd Mülbrechts heutiger Tätigkeit, doch dazu am Ende mehr.

Ein Gedanke liegt dem Aktivisten ebenso rückschauend wie aktuell besonders am Herzen. Nie war die Not so groß wie in den letzten Jahren (die draußen! wird gesondert berichten). Darin gleichen Wohnungslose typischen Flüchtlingen, ohne wie diese medial thematisiert zu werden. Doch es sind ebenso Menschen mit Hoffnungen, Wünschen, Problemen und mit Würde. Bernd Mülbrecht bringt folglich den Gedanken ein, die Vorratshaltung an Unterkünften für Flüchtlinge wie in Münster praktiziert, auf Wohnungslose zu übertragen. Also mehr Unterkünfte bereitzuhalten. "Denn es werden künftig nicht weniger, sondern mehr Obdachlose sein." Zugleich schildert er die Ankunft erster wohnungsloser Flüchtlinge in Münster, typischerweise alleinstehende Männer mit einem positiven Asylbescheid. Nur

ein Beispiel mehr dafür, wie Probleme in der realen Welt vernetzt sind und bloße gute Wünsche nichts bewirken.

Hat Bernd Mülbrecht auch Hobbies? Die hat er mit Radfahren, Saunieren, vor allem aber Menschen zu treffen. Vor Ort, auf Nah- und auf Fernreisen, auf denen er Berufliches und Privates verbindet. Auf den Balkan zog es ihn immer wieder. Nach Bulgarien, in den Kosovo, nach Mazedonien und Rumänien. Arme Länder mithin mit großer sozialer Not, und genau die interessierte ihn.

"Mit 65 und einem halben Jahr war im HdW Schluss", sagt er unaufgeregt und schiebt eine Schachtel Konfekt herüber. Wie es danach weitergehen sollte, stand seit Längerem fest. Seit dem 1. August engagiert er sich auf einer Teilzeitstelle bei der Europabrücke Münster in der Hafenstraße, die wie so viele lokale Hilfeeinrichtungen zur Bischof-Hermann-Stiftung gehört. Und mit Blick auf die obdachlosen EU-Ausländer aus der 2014er Idee einer Kircher im HdW hervorging. "Die Not ist groß", sagt er auch hier. Die Brücke betreut EU-Bürger in Notlagen, und die Not ist bei diesen Personen deshalb so groß, weil sie als EU-Bürger keinerlei staatliche Unterstützung erhalten. Es wird also nicht lange dauern, bis wir Bernd Mülbrecht bei einem Portrait der Europabrücke wieder begegnen. d

